

Tagungsbericht

Kristina Binner, Fabienne Décieux¹

A Great Transformation? Global Perspectives on Contemporary Capitalisms

Vom 10. bis zum 13. Januar 2017 fand an der Johannes Kepler Universität in Linz die internationale Konferenz „A Great Transformation? Global Perspectives on Contemporary Capitalisms“ statt. Organisiert wurde die Tagung von einem interdisziplinär zusammengesetzten Komitee². Dies war auch in der Programmszusammensetzung erkennbar, insofern Vorträge aus verschiedensten Bereichen der Sozialwissenschaften – von Soziologie über (heterodoxe) Ökonomie bis zu Politikwissenschaft – gehalten wurden. Das breite Spektrum in den Sessions und Plenaries ebenso wie die internationale Zusammensetzung der Vortragenden machten die Konferenz besonders spannend und attraktiv. Die rund 300 TeilnehmerInnen der Tagung hörten ca. 130 ReferentInnen aus 22 Staaten. Ausgehend von dem wohl bekanntesten Werk „The Great Transformation: Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen“ des österreichisch-ungarischen Sozialanthropologen Karl Polanyi widmete sich die Konferenz inhaltlich den (aktuellen) Entwicklungen des Kapitalismus. Im Fokus standen dabei neben dem Zusammen- und Wechselspiel ebenso die Bewegungen und Gegenbewegungen von bzw. zwischen Markt sowie Gesellschaft.

Am Vorabend der Konferenz fand eine öffentliche Veranstaltung zu „Marktfundamentalismus und der Neue Rechtspopulismus“ statt. In dieser wurde sich mit den aktuellen Gegenbewegungen in ihrer reaktionären Ausformung auseinandergesetzt. Der Fokus der Vorträge von Hans-Jürgen Bieling (Tübingen), Klaus Dörre (Jena) und Birgit Sauer (Wien) galt hierbei vor allem den jüngsten Entwicklungen in Europa – wenn auch mit verschiedenen Fokussen. Klaus Dörre widmete sich beispielsweise der nationalen sozialen Gefahr mit einer Perspektive auf ArbeiterInnen und Gewerkschaften in Deutschland und Portugal.

Mit Michael Burawoy (Berkley) eröffnete am Folgetag einer der bekanntesten Soziologen unserer Zeit das Hauptprogramm der Konferenz. Er stellte seine an Polanyi anknüpfenden und dessen Werk aktualisierenden Überlegungen zu „Waves of Marketization“ vor und legte dadurch – mit seinem Appell für eine „Global Sociology“ – (mit) die Grundlage für weitere Diskussionen. Als besonderes Highlight ist außerdem Kari Polanyi-Levitt (Montreal), Ökonomin und Tochter von Karl Polanyi, hervor-

¹ Dr. Kristina Binner, Institut für Soziologie, Johannes Kepler Universität Linz. E-Mail: kristina.binner@jku.at. Dipl.-Soz. Fabienne Décieux, Institut für Soziologie, Johannes Kepler Universität Linz. E-Mail: fabienne.decieux@jku.at.

² Institut für Soziologie, Johannes Kepler Universität Linz (Roland Atzmüller, Brigitte Aulenbacher, Fabienne Décieux, Karin Fischer); Forschungsinstitut für die Gesamtanalyse der Wirtschaft, ebenfalls Johannes Kepler Universität Linz (Jakob Kapeller); Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien (Ulrich Brand, Birgit Sauer, Dieter Segert); DFG-Kollegforscher_innengruppe „Landnahme, Beschleunigung, Aktivierung. Dynamik und (De)Stabilisierung moderner Wachstumsgesellschaften“, Friedrich-Schiller-Universität Jena (Klaus Dörre).

zuheben. Sie gewährte durch ihr Gespräch mit Michael Burawoy ganz besondere und persönlich angereicherte Einsichten in die Arbeit ihres Vaters.

Ein Plenary, in dem beide „Karls“ (Marx und Polanyi) zusammengedacht und miteinander verglichen sowie voneinander abgegrenzt wurden, war mit Klaus Dörre (Jena), Bob Jessop (Lancaster) und Kari Polanyi-Levitt ebenfalls prominent besetzt. In dem darauffolgenden Panel „Social and Ecological Reproduction: Fictitious Commodities, Marketization and the Imperial Mode of Living“ holte Cornelia Klinger (Tübingen) Karl Polanyis Analyse in die Gegenwart und wandte seine Überlegungen auf die aktuelle multiple Krise an. Sie setzte den Sozialanthropologen in den Kontext der technologischen Revolution – als eine Fortsetzung der industriellen Revolution, die Karl Polanyi mit im Auge hatte. Brigitte Aulenbacher (Linz) stellte in ihrem Beitrag zu diesem Panel heraus, wie mit Hilfe der Polanyi'schen Perspektive zentrale Bewegungen im Bereich der Sorgearbeit analytisch fassbar gemacht werden können. Zudem warf sie die Frage auf, ob es sich bei Care um eine neue fiktive Ware handelt. Ulrich Brand (Wien) sprach in seinem Vortrag den Aspekt der ökologischen Krise als Teil der multiplen Krise an und stellte das von ihm selbst und Markus Wissen stammende Konzept der „Imperialen Lebensweise“ als Ursache vor.

Gareth Dale (London), Biograph und Polanyi-Experte, gab im Rahmen einer Buchpräsentation („Life on the Left“) gemeinsam mit Andreas Novy (Wien) weitere Einblicke in das Leben und die Arbeit von Polanyi. Das geschah auf einer biographischen und theoretischen Ebene. Michele Cangiani (Venedig), Christoph Deutschmann (Tübingen), Maria Markantonatou (Lesvos) und Hans-Jürgen Urban (Frankfurt/Main) widmeten sich im Plenary dem Thema „Crisis, Reform, Transformation? Economy and Democracy in Contemporary Capitalisms in Europe and Beyond“. Somit wurde Polanyis Werk auf die aktuelle Krise in der EU und darüber hinaus „angewandt“. Mit den „Forces of Labour“ (er)öffnete Beverly Silver (Baltimore) eine globale Perspektive auf die Debatte rund um Gegenbewegungen. Sie präsentierte eine Polanyi'sche Sichtweise auf weltweite Arbeitskämpfe und verband diese mit einem historischen Blickwinkel, insofern sie die ab Ende des 19. Jahrhunderts feststellbaren Arbeitskämpfe und Krisen des Kapitalismus in ihrem Zusammenhang aufzeigte und erklärte.

Des Weiteren fanden zwei Plenaries mit einem Fokus auf den Globalen Süden statt, welche sich mit der Relevanz von Polanyi für die Analyse der Entwicklungen in diesen Regionen auseinandersetzten. Im ersten Plenary untersuchte Sumedha Dutta (Punjab) ausgehend vom Polanyi'schen Modell der Doppelbewegung zwischen Markt und Staat drei Liberalisierungswellen und bezog diese auf gegenwärtige Entwicklungen in Indien. Für Brasilien und Argentinien attestierte Viktor Ramiro Fernandez (Santa Fe) in dieser Session einen „Neo-developmental“-Turn. Dieser Wandel, den er seit 2010 skizzierte, sei dadurch geprägt, dass die beiden Länder sich nie in Gänze vom Neoliberalismus befreit haben. Das zweite Panel, welches aus dieser geographischen Perspektive argumentierte, wurde von Karin Fischer (Linz) eröffnet, die sich mit der Auslagerung der Produktion in den Globalen Süden und den hieraus entstehenden Güterketten sowie der Kommodifizierung von Land und daraus resultierenden Gegenbewegungen auseinandersetzte. Ernst Langthaler (Linz) untersuch-

te – ausgehend von der Polanyi'schen These der Doppelbewegung – in dieser Session die Kommodifizierung von Nahrungsmitteln. Jenni Chan (Hong Kong) schloss das Panel mit einem Vortrag, der anhand des Beispiels des transnationalen Elektronik Konzerns Foxconn die Grenzen der Kommodifizierung der fiktiven Ware Arbeitskraft aufzeigte. Die genannten Anwendungen von Polanyis Werk verdeutlichten, dass sich seine theoretischen Konstrukte auf die aktuellen Entwicklungen des Kapitalismus im Globalen Norden wie Süden mit geringfügigen Anpassungen, Modifikationen und Erweiterungen übertragen lassen.

Quer durch zahlreiche Beiträge zeigte sich, wie tiefgreifend und in welchen vielfältigen Gebieten sich die von Polanyi attestierte Kommodifizierung niederschlägt. Dabei reicht das Spektrum von so unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen wie der universitären Wissenschaft bis zur Kinderbetreuung. Kristina Binner und Lena Weber (Linz, Paderborn) arbeiteten beispielsweise bezugnehmend auf ihre Überlegungen mit Brigitte Aulenbacher und Birgit Riegraf heraus, dass sich Universitäten weltweit unter ökonomischen Vorzeichen verändern. Mit Polanyi und Burawoy betrachtet, kann die Entwicklung zu „unternehmerischen Universitäten“ als Kommodifizierung von Wissensproduktion und wissenschaftlicher Arbeitskraft interpretiert werden. Anhand internationaler Fallbeispiele aus ihren eigenen empirischen Forschungen machten sie deutlich, dass der Staat hinsichtlich der Art und Weise der Kommodifizierung eine wichtige Rolle spielt. Außerdem konstatierten sie, dass sich je eigene nationale Muster der Quasi-Vermarktlichung zeigen, die jeweils unterschiedliche Konsequenzen für die wissenschaftlichen Beschäftigungsverhältnisse und damit einhergehende Geschlechterungleichheiten zeitigen. Mit dem Blick auf Geschlechterverhältnisse erweiterten sie die Polanyi'sche Perspektive um eine feministische Lesart und verdeutlichten, was mit Polanyi gesehen werden kann (und was nicht) und welche innovativen theoretischen Weiterentwicklungen auf dieser Basis denkbar sind. Fabienne Décieux (Linz) arbeitete heraus, inwiefern sich Grenzen der Vermarktlichung im Bereich der Kleinkinderbetreuung als spezifisches Gebiet der Sorgearbeit zeigen. Zudem untersuchte sie, ob und inwiefern sich hier ebenfalls Potential für Widerständigkeit und Gegenbewegung ausmachen lässt. Sie setzte sich in ihrem Vortrag mit den Ambivalenzen und Potentialen, aber auch mit Widersprüchlichkeiten von Bewegungen in Richtung Kommodifizierung im Bereich der Kleinkinderbetreuung auseinander und warf die Frage auf, ob bei dieser die Notwendigkeit der Vermarktlichung gegeben ist, um die Qualität zu sichern. Fabienne Décieux kam in ihrer Auseinandersetzung zu dem Schluss, dass auch für diesen Bereich von einer Quasi-Vermarktlichung durch den Staat unter den jetzigen Vorzeichen gesprochen werden kann, welche nicht zwangsläufig zu einem Qualitätszuwachs führt, da sich die Anforderungen ändern und gleichzeitig die Rahmenbedingungen vielfach gleich bleiben. Dies führt zu widersprüchlichen Erfahrungen der Beschäftigten und teilweise ebenfalls zu Streiks und Protesten. Gleichzeitig offenbart sich, dass die Zunahme an tatsächlichem Markt zu einer Diversifizierung des Angebotes und mitunter auch zu einer Qualitätssteigerung führt. Diese qualitätsvollen Angebote seien jedoch nur für eine Minderheit zugänglich, weshalb eine Vermarktlichung auch keine Lösung zu

bieten scheint. Mit Tendenzen der Dekommodifizierung durch den Wohlfahrtsstaat beschäftigte sich Roland Atzmüller (Linz) in seinem Vortrag.

Ein weiteren Fluchtpunkt auf der Konferenz stellten die Politics of Crises dar, welche in Europa, aber auch darüber hinaus ganz verschiedene Formen annehmen können – von transnationalen Politiken bis hin zu Renationalisierungsbestrebungen. Das sogenannte „Dis- und Reembedding“ des Marktes spielte in diesem Kontext eine wichtige Rolle. Außerdem wurden verschiedene theoretische, konzeptionelle und/oder empirische Überlegungen zu Polanyis sowie weiteren potentiellen fiktiven Waren vorgestellt und diskutiert.

Alles in allem versammelte die Konferenz Polanyi- und Kapitalismus-ExpertInnen aus der ganzen Welt, die verschiedene Disziplinen vertreten. Diese widmeten sich im Zuge der Konferenz der Rekonstruktion des Polanyi'schen Werkes ebenso wie dessen Aktualisierung und Erweiterung. Darüber hinaus nutzten die ReferentInnen seine Konzepte als (heuristische) Folie, um sich abzeichnende Entwicklungen des Gegenwartskapitalismus, teilweise in Kombination mit weiteren Theoriesträngen, zu interpretieren.

Ihren Abschluss fand die Konferenz – historisch authentisch an Polanyis Hauptwerk anschließend – in einem Vortrag zum Holocaust (Andreas Kranebitter, Wien). Die folgende Exkursion in das ehemalige Konzentrationslager Mauthausen, das sich in der weiteren Umgebung der Stadt Linz befindet, stellte für die TeilnehmerInnen eine besonderes prägende Erfahrung dar. Die Führung über das Gelände, auf dem rund 190.000 Opfer den Tod fanden, machte noch einmal in sehr drastischer und konkreter Weise deutlich, unter welchen Eindrücken Karl Polanyi sein Werk verfasst hatte und was er für die Zukunft verhindern wollte.